

munikation zwischen den Projekten und die Vermeidung von Doppelarbeit zu gewährleisten. Die Öffentlichkeitsarbeit wird für die gesamte Europeana-Gruppe kooperativ geleistet und die Lizenzfragen werden ebenfalls projektübergreifend behandelt, um zu einer für die gesamte Europeana und mit allen beteiligten Sparten abgestimmten und befriedigenden Lösung zu gelangen. Ein dritter Arbeitsbereich befasst sich mit der konkreten Frage, wie die bis zum ersten Release im Juli 2010 angestrebten zehn Millionen digitalen Objekte für Europeana gewonnen werden können. Hier wird eng mit der Arbeitsgruppe »Aggregatoren« aus Arbeitspaket 1 zusammengearbeitet, weil nur Aggregatoren dazu beitragen können, dass die Zahl der über Europeana zugänglichen Inhalte schnell wächst. Schließlich hat das Arbeitspaket 2 zur Aufgabe, ein Geschäftsmodell für den nachhaltigen operativen Betrieb der Europeana ab 2011 zu entwickeln. Das Geschäftsmodell soll bis zum ersten Release im Juli 2010 vorliegen.

Das Arbeitspaket 3 befasst sich mit der technischen Weiterentwicklung des Europeana-Prototyps, also mit der Definition der **funktionalen Anforderungen und Spezifikationen** und damit verbunden mit Fragen der Interoperabilität. In das Aufgabenspektrum dieses Arbeitspakets gehört außerdem die Beschäftigung mit Multilingualität und der Einbindung der Europeana in das semantische Web. Die »Outline Functional Specifications« und »Europeana Semantic Elements Specifications« sind in der aktuellen Version auf der Europeana v1.0-Projektwebsite zu finden (<https://version1.europeana.eu/web/europeana-project>, unter »Documents«).

Eng verbunden mit diesem Arbeitspaket ist schließlich das Arbeitspaket 4, das die technische Umsetzung der definierten Anforderungen und Spezifikationen leistet. Hier werden der **Prototyp** und die **technische Infrastruktur** weiterentwickelt und der **Ingest** der Metadaten und Vorschauen zu den digitalen Objekten, die über Europeana zugänglich sind, geleistet. Das Arbeitspaket 4 hat die Europeana Labs eingerichtet, eine Open-Source-Infrastruktur, in welcher der jeweils aktuelle Prototyp für die dezentrale, kooperative Weiterentwicklung zur Verfügung steht. An Europeana Labs können sich alle Europeana-Partner auch über die enge Arbeitsgruppe hinaus beteiligen, das ist sogar ausdrücklich erwünscht. Eine Anleitung, wie man sich an Europeana Labs beteiligen kann, ist auf der Europeana v1.0-Projektwebsite zu finden (<https://version1.europeana.eu/web/europeana-project>, unter »Documents«).

Das Arbeitspaket 5 schließlich ist für die **Öffentlichkeitsarbeit** der Europeana-Projekte und das Nut-

zermarketing zuständig. Auf letzterem soll in den nächsten Monaten der Schwerpunkt liegen.

Im Oktober 2009 konnte Europeana einen schönen Erfolg verbuchen. Sie wurde in Wien mit dem Erasmus Award for Networking Europe 2009 ausgezeichnet, der von der European Society for Education and Communication jährlich als einer der Erasmus Euro Media Awards vergeben wird (www.univie.ac.at/esec/php/wordpress/?p=459#more-459). Aus 230 Vorschlägen wurden 62 für den Preis nominiert und drei Kandidaten erhielten ihn 2009. Damit wird der Europeana von einer internationalen Jury bescheinigt, dass sie zum Verständnis von Europa und Lernen in Europa wesentlich beiträgt.

¹ Definition der Creative Commons aus: <http://de.creativecommons.org/was-ist-cc/>

DIE VERFASSERIN

Dr. Britta Woldering, Deutsche Nationalbibliothek,
Adickesallee 1, 60322 Frankfurt am Main,
b.woldering@d-nb.de

Multilingualität

Open Access im deutschsprachigen Raum

Open Access FÜR DIE FREIE VERFÜGBARKEIT VON WISSEN – OPEN-ACCESS-TAGE 2009

Im Rahmen des von der DFG geförderten Projekts »Informationsplattform open-access.net« fanden am 7. und 8. Oktober an der Universität Konstanz die 3. Open-Access-Tage statt. Die zentrale Konferenz zu Open Access im deutschsprachigen Raum wurde nach 2007 zum zweiten Mal von der Bibliothek der Universität Konstanz ausgerichtet. Im Mittelpunkt standen bei der in Kooperation mit der Max-Planck-Gesellschaft und der Helmholtz-Gemeinschaft veranstalteten Konferenz Aktivitäten rund um das Thema Open Access im gesamten deutschsprachigen Raum. Parallel fand an beiden Veranstaltungstagen die Open-Access-Messe statt, auf der sich Open-Access-Projekte, -Verlage, -Zeitschriften und Repositorien vorstellten und verschiedene Dienstleister ihre Aktivitäten im Bereich Open Access präsentierten.

An der Konferenz nahmen 180 Teilnehmer aus dem gesamten deutschsprachigen Raum teil. Durch die Erweiterung des Tagungsprogramms auf länderspezifische Inhalte wurde das Fachpublikum aus Österreich,

der Schweiz und Deutschland gezielt angesprochen. Im Plenum und in insgesamt elf themenspezifischen Sessions diskutierten deutsche, österreichische und Schweizer Teilnehmer und Referenten aus Forschung, Bibliotheken, Verlagen, Förder- und Wissenschaftsorganisationen und aus den unterschiedlichsten wissenschaftlichen Fachrichtungen über die vielfältigen Aspekte von Open Access.

Am ersten Veranstaltungstag wurden nach den Begrüßungen durch Petra Hätscher, Direktorin der Bibliothek der Universität Konstanz, und Prof. Dr. Ulrich Rüdiger, dem Rektor der Universität Konstanz, Einführungsvorträge zu Open Access in Deutschland, Österreich und der Schweiz gehalten. Bruno Bauer, Direktor der Bibliothek der medizinischen Universität Wien gab einen Überblick über die Open-Access-Aktivitäten in Österreich aus bibliothekarischer und naturwissenschaftlicher Perspektive. Im Anschluss schilderte Dr. Markus Zürcher von der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften die Situation in der Schweiz aus der Perspektive einer geistes- und sozialwissenschaftlichen Förderorganisation. Der geplante Vortrag über die deutsche Perspektive von Prof. Dr. Stefan Hornbostel musste leider krankheitsbedingt entfallen. Die Darstellung der deutschen Perspektive wurde daher von Petra Hätscher übernommen.

Im Anschluss gab es Gelegenheit für die Messeaussteller sich mit kurzen Präsentationen dem Konferenzpublikum vorzustellen und auf ihre Projekte und Dienstleistungen aufmerksam zu machen. Nach einer Mittagspause mit angeregten Unterhaltungen bei wunderschönem sommerlichem Wetter ging es am Nachmittag mit sechs parallelen Sessions weiter. Dr. Marc Schäfer von der Universität St. Gallen führte in der Session 1 insbesondere die schweizerischen Teilnehmer in die rechtlichen Bedingungen von Open Access in der Schweiz ein. Parallel wurden in der von Dr. Matthias Schulze von der UB Stuttgart geleiteten Session verschiedene Softwarelösungen für Repositorien vorgestellt, wie z. B. Alexandria, Pubman, DIPP als fedora-basierte Publikationsplattform, die Repositorien-Infrastruktur der Leibniz-Gemeinschaft sowie die Selbstarchivierung als eine integrierte Funktion von Social-Networking-Diensten. In einer weiteren von Karlheinz Pappenberger von der Bibliothek der Universität Konstanz moderierten Session ging es um Open Access in Lizenzen und Konsortien, zeitgleich wurden in Session 4 verschiedene Aspekte bei Gründung und Betrieb von Open-Access-Zeitschriften diskutiert. In der von Dr. Christoph Bruch (MPG) moderierten Session über Geschäftsmodelle des elektronischen Publizierens wurden die Projekte SOAP, PEER und OAPEN vorgestellt. In der von Rubina Vock von der FU Berlin

moderierten offenen Session wurden frei einreichbare Beiträge vorgestellt. Thematisch ging es hierbei von Open Access aus Autorenperspektive (Heidemarie Hanekop, Universität Göttingen) über Open Access Publishing (Prof. Dr. Hans-Dieter Zimmermann, Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur) und Qualitätssicherung (Dr. Karin Weishaupt, Institut für Arbeit und Technik) bis hin zu Google Book Search (Dr. Klaus Graf, RWTH Aachen.) Im Anschluss wurden die Inhalte und Ergebnisse aller Sessions kurz dem gesamten Plenum vorgestellt, bevor es zum geselligen Teil des Abends überging. Während eines kleinen Umtrunks mit Sekt und Wein gab es die Möglichkeit, die auf der Open-Access-Messe vorgestellten Institutionen, Initiativen und Projekte in lockerem Rahmen kennenzulernen und ins Gespräch zu kommen. Anschließend fand das Konferenz-Dinner in angenehmer Atmosphäre statt.

Der zweite Konferenztag wurde mit zwei überaus interessanten und kurzweiligen Keynotes eröffnet. Zuerst berichtete Martin Rasmussen, Geschäftsführer des Copernicus Verlags über das Open-Access-Geschäftsmodell seines Verlags. Im Anschluss referierte Prof. Dr. Gerhard Fröhlich von der Universität Linz über Open Access aus wissenschaftspolitischer Perspektive, was eine rege Diskussion mit den Teilnehmern auslöste.

Nach einer Kaffeepause folgte die von Petra Hätscher moderierte Podiumsdiskussion zu den finanziellen Aspekten von Open Access. Das Podium war besetzt mit Prof. Dr. Ulrike Landfester von der Universität St. Gallen, die als Präsidentin des Fachausschusses für Internationale Zusammenarbeit des Schweizerischen Nationalfonds SNF die Perspektive der Förderorganisationen vertrat, Vittorio Klostermann vom gleichnamigen Verlag für die Verlagsperspektive, Dr. Anette Holt-

**Open Access aus
Autorenperspektive**

**bibliothekarische und
naturwissenschaftliche
Perspektive**

finanzielle Aspekte



Podiumsdiskussion

Foto: Nina Gerlach

kamp vom CERN für die Perspektive der Forschungseinrichtungen, Prof. Dr. Gudrun Gersmann vom Deutschen Historischen Institut Paris für die Perspektive der Wissenschaft, Bruno Bauer, der als Direktor der Bibliothek der medizinischen Universität Wien die Perspektive der Bibliotheken vertrat, sowie Dr. Wolfram Horstmann von der Universität Bielefeld für die Perspektive Hochschule. Die Diskussion wurde sehr sachlich und differenziert geführt und machte deutlich, dass es dringend notwendig ist, dass Wissenschaft, Bibliotheken, Förderorganisationen und Verlage kooperativ neue Geschäftsmodelle entwickeln und umsetzen und in sachlichem Dialog versuchen zukunftsweisende und für alle Beteiligten zufriedenstellende Lösungen zu finden. Die Podiumsdiskussion hat einen guten Grundstein für diesen Dialog gelegt.

In der Mittagspause fand eine Postersession statt, in der Abschlussarbeiten zum Thema Open Access vorgestellt wurden. Der Nachmittag des zweiten Konferenztages begann wiederum mit fünf parallelen Sessions. Die von Prof. Dr. Christian Fuhrer moderierte Session 7 beschäftigte sich mit dem Thema Verankerung von Open Access an Institutionen und beinhaltete Vorträge zur Umsetzung von Open Access in der Universität Zürich, der Universität St. Gallen und der Helmholtz-Gemeinschaft. Parallel fand die Session zu Forschungsdaten statt, durch die Sünje Dallmeier-Thiessen und Heinz Pampel von der Helmholtz-Gemeinschaft führten.

Eine weitere Session unter der Moderation von Daniel Metje von der SUB Göttingen beschäftigte sich mit Open-Access-Statistik. Nebenan wurde unter der Leitung von Prof. Dr. Rainer Kühlen von der Universität Konstanz über die Voraussetzungen für ein wissenschaftsfreundliches Urheberrecht diskutiert. Neben Prof. Kühlen's Vortrag »Wie privat kann das Eigentum des wissenschaftlichen Autors an seinem Werk sein?« referierte in der Session zudem Dr. Thomas Pflüger vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg über »Der 3. Korb – Stand der Vorarbeiten und Perspektiven aus Sicht der KMK«.

In einer weiteren Session zu fachlichen Repositorien unter der Leitung von Doris Bambey (DIPF) und Uli Herb (SULB) wurden die fachlichen Repositorien EconStor und GEO-LEO vorgestellt und gemeinsam Fragen der Qualitätssicherung, der Inhaltsgewinnung, der fachlichen bzw. interdisziplinären Einbindung sowie der Vernetzung von Repositorien diskutiert. Im Anschluss wurden die Inhalte und Ergebnisse aller Sessions kurz dem gesamten Plenum vorgestellt.

Die Abschlusskeynote zum Thema »Von den Appellen zu den Anreizen – Zu einigen Herausforderungen

für Open Access« wurde von Dr. Falk Reckling vom österreichischen Fond zur Förderung der wissenschaftlichen Förderung gehalten.

Die Open-Access-Tage in Konstanz waren insgesamt durch eine sehr sachliche und differenzierte Diskussion gekennzeichnet. Auf der Konferenz wurden viele Projekte und Initiativen vorgestellt, aber es wurde auch deutlich, wie viel noch zu tun ist, vor allem im Dialog zwischen den verschiedenen Anspruchsgruppen die mit dem Thema konfrontiert sind. Hierfür haben die Open-Access-Tage 2009 eine gute Grundlage zur Förderung des sachlichen Dialogs zwischen Wissenschaft, Förderorganisationen, Bibliotheken und Verlagen geschaffen. Hinsichtlich des Schwerpunktes der diesjährigen Konferenz auf den gesamten deutschsprachigen Raum wurde deutlich, dass die Rahmenbedingungen in den einzelnen Ländern sich zwar teilweise unterscheiden, doch sowohl die Handlungsfelder als auch die Probleme sich sehr ähneln. Deutlich wurde, dass in allen drei Ländern die Unterstützung für Open Access sehr groß ist und dass eine weitere grenzüberschreitende Zusammenarbeit sehr wünschenswert ist. Diese wird bereits im Rahmen der Informationsplattform open-access.net umgesetzt. Hier wird zurzeit die Ausweitung der Plattform auf Österreich und die Schweiz umgesetzt.

Die große Teilnehmerzahl und die Vielfältigkeit der vorgestellten Projekte und Initiativen zeigen deutlich die Notwendigkeit einer jährlich stattfindenden Open-Access-Konferenz, vor allem auch für die Förderung des Austausches und der Vernetzung innerhalb der stetig wachsenden Open-Access-Community. Weitere Informationen zur Konferenz finden sich unter <http://open-access.net/de/austausch/openaccesstage/ankuendigung/>; weitere Informationen zu Open Access unter <http://open-access.net/>.

DIE VERFASSERIN

Anja Oberländer, Universität Konstanz – Bibliothek, Projekt Open Access, Universitätsstraße 10, 78457 Konstanz, Tel.: +49-7531-88-2475
Anja.Oberlaender@uni-konstanz.de